Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Rom: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Schaller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Eisenstein & Vogler, Joh. Neubaur, Adolf Steiner, William Wilhens. — Breslau: C. Schoenvald. — Wien: D. Frank. — München: G. Maresch. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 5. — Frankreich, England und Belgien: Allgemeine Annoncen-Bureau der Compagnie générale de Publicité Étrangère. John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue de Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 104. [37. Jahrgang.] **Berlin, Donnerstag den 5. Mai 1898.** **[37. Jahrgang.] Nr. 104.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 4 Mark, für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und die Expedition, Wilhelmstraße 32, Abonnements zum Preise von 4 Mark vierteljährlich, sowie die Post-Expeditionen von 4 Mark 40 Pf. inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: Berlin SW. Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung; unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden.

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 2245. Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 2245.

Berlin, den 4. Mai.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die allgemeine Kriegslage

hat sich seit dem Seegefecht in der Bucht von Manila wenig geändert, und man ist wiederum auf mannigfache Nachrichten aus amerikanischen, englischen und spanischen Quellen angewiesen, die ein torreftes Kriegsbild kaum ermöglichen. Manila scheint gefallen. Wenigstens wird dies durch eine Depesche aus Hongkong gemeldet, mit dem Hinzufügen, die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen. Ferner berichtet das „Reutersche Bureau" aus Hongkong, es verlaute dort, die in Hongkong anwesenden Führer der Aufständischen auf den Philippinen hofften, aufgefordert zu werden, provisorisch die Verwaltung der Inseln unter dem Schutze der Vereinigten Staaten zu übernehmen. Unter den Mitgliedern der Aufständischen-Juntas fänden fortdauernd Zwistigkeiten statt. Weiter heißt es in einer Depesche aus Washington, Präsident Mac Kinley habe beschlossen, die Mittheilungen des Admirals Dewey abzuwarten, bevor er sich darüber entscheidet, ob er Truppen nach Manila abgehen lassen soll. Bestimmter indessen lautet ein Telegramm des „New-York Journal" aus Washington. Danach wird Mac Kinley Mobilisirung und Konzentrirung aller regulairen und freiwilligen Truppen der Weststaaten in San Francisco anordnen, um dieselben als Okkupationsarmee für die Philippinen zu verwenden. Amerika werde die Philippinen bis zur Beendigung des Krieges besetzt halten; sodann würden die Inseln einen Theil der Kriegsentschädigung zahlen müssen. Die gleiche Nachricht bringt die „Times" aus Washington mit dem Zusatz, Mac Kinley habe bemerkt, die Regierung beabsichtige nicht, die Philippinen zu einem bleibenden Besitz der Vereinigten Staaten zu machen; wenn Spanien die Kriegsentschädigung nicht zahlen werde, so würden die Philippinen an eine europäische Macht, am liebsten an England, verkauft werden.

Ueberdies registriren wir noch folgende Depeschen, die sich auf unmittelbar kriegerische Ereignisse beziehen:

New-York, 3. Mai. Zweihundert Kubaner, welche sich in New-York hatten anwerben lassen, sind in Tampa eingetroffen; dieselben werden mit anderen Kubanern, welche sich unter Führung von Julio Sanguilly zur Zeit hier aufhalten, in ein Kavallerie regiment zusammengestellt werden. Transportirt von Truppen sind bereits Dampfer gedankt. Die erste Expedition wird voraussichtlich aus 3000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 10 Batterien bestehen. — Das Prisen-Gericht in Key-West wird voraussichtlich den spanischen Dampfer „Catalina" freigeben. Der Dampfer „Buenaventura" wird durch die Blockade-Geschwader aufgebracht. Der bisherige Generalkonsul in Havana, Lee, ist zum Generalmajor ernannt worden.

Key-West, 3. Mai. Ueber die Wegnahme des spanischen Dampfers „Argonauta" sind folgende Einzelheiten zu melden: Die Kriegsschiffe „Nashville", „Marblehead" und „Eagle" kamen am Freitag auf der Höhe von Cienfuegos an und sahen die „Argonauta" sich nähern. „Nashville" feuerte auf die „Argonauta", die, am Bug getroffen, Havarie und darauf genommen wurde. Die spanischen Offiziere und Soldaten wurden auf den „Nashville" gebracht, die Passagiere bei Cienfuegos an das Land gesetzt. Zwischen den amerikanischen und den inzwischen aus dem Hafen von Cienfuegos ausgelaufenen spanischen Kriegsschiffen entspann sich eine zwanzig Minuten währende Kanonade.

Die Aufmerksamkeit bleibt vorwiegend noch der

Gefecht in der Bucht von Manila

zugewendet. Die Nachricht von dem amerikanischen Siege hat in den Hauptstädten der Union begreiflicherweise lebhafte Begeisterung erweckt. Ueber das Eintreffen der Depesche aus Cavite im Weißen Hause zu Washington und in New-York berichtet der „New-York Herald" das Nachstehende:

Am Sonntag Abend hatte Präsident Mac Kinley sich in das Bibliothekzimmer zurückgezogen und anbefohlen, daß man ihn nur wegen ganz dringender Angelegenheiten stören dürfe. In einem Nebenzimmer unterhielt sich eine Gesellschaft jüngerer Leute. Gegen 10 Uhr erschien der Oberstleutnant Bell des Weißen Hauses vor dem Präsidenten mit einer Depesche, die Mac Kinley ihm eilig aus der Hand nahm. Als er sie überflogen, sagte er: „Well done, Dewey. Wenn schon die Spanier so viel sagen, dann muß Dewey einen wirklichen Sieg errungen haben." Dann ging der Präsident mit dem Telegramm in das Zimmer, wo die anderen Personen sich sehr begeistert zeigten. Der Eindruck im Lande ist derselbe, der sich in den wenigen Worten des Präsidenten kundgiebt, da man durchaus auf Nachrichten aus spanischer Quelle angewiesen war. In die Freude mischt sich, besonders in New-York, Besorgniß wegen der Verluste an Menschenleben. In New-York brachten die Zeitungen die Nachrichten stückweise durch Extrablätter und Maueranschläge in Umlauf. Es war in New-York (wo der Tag bekanntlich 5 bis 6 Stunden später anbricht als in Mittel- und Westeuropa) noch Nacht, so daß zahlreiche Gruppen beim Licht der Straßenlaternen die Telegramme lasen. Bis zu den Morgenstunden herrschte auf den Plätzen der Stadt ein reges Leben. In einer Unterredung mit einer Persönlichkeit, die einen solchen Rufes in Marinefragen genießt, wurde mir (d. i. der Berichterstatter des „Herald", Red.) dargelegt, daß das Vorgehen Deweys außerordentlich kühn gewesen sei, indem der Admiral sich wissentlich auf den Standpunkt eines Taktikers der alten Schule stellte und in einer Weise operirte, die von der neuen Kriegskunst verworfen worden wäre, wenn der Beginn der Aktion betrifft; er hatte seine Manöver nicht länger Hand eröffnet, das Feuer nicht auf große Entfernung eingeleitet, er war nicht in doppelter Kolonne, sondern geradeaus vorgegangen und zeigte sich in geringer Entfernung von den Spaniern und griff sie in dem Bereich ihrer eigenen Festungsgeschütze an. Es waren dieser Geschütze wohl nur wenige. Nun müßte das atlantische Geschwader ausrücken, meinte der Sachkundige weiter, und die spanische Flotte überwachen, so lange ihre Torpedoboote noch nicht bereit sind, und Offiziere und Mannschaften ruhen sind. Es ist wohl möglich, daß die Spanier nach Süden fahren und in einer Station, wo sich kein Kabel befindet, anlegen, um sich zur Aktion vorzubereiten. Unter diesen Umständen müßten wir so bald wie möglich eine Schlacht herbeiführen.

So weit der „New-York Herald". Seiner Darstellung ist ein über London kommender Stimmungsbericht aus Washington anzufügen, worin es heißt:

So große Begeisterung der Sieg der amerikanischen Flotte vor Manila hier erweckte, haben es der Präsident und die Mitglieder des Kabinets doch abgelehnt, ausführliche ihre Ansichten darüber auszusprechen. Im Marineressort hofft man, daß in Folge dieses Sieges der Krieg bald zu Ende kommen und kaum eine zweite Seeschlacht mehr stattfinden wird. Der Ausbruch einer baldigen Revolution in Spanien wird in den Vereinigten Staaten für wahrscheinlich gehalten. — Admiral Dewey hatte genaue Pläne von den spanischen Cavite und Manila liegenden Befestigungen. Es wurde, daß besonders Cavite in jüngster Zeit Geschütze schwersten Kalibers erhalten hatte.

Ferner sind über die weiteren Schritte der gesetzgebenden Körperschaften in den Vereinigten Staaten folgende Depeschen zu verzeichnen:

Washington, 3. Mai. Im Finanzkomité des Senats brang heute der Schatzsekretair Gage auf die Einführung einer Klausel in die Kriegsvorlagen, welche die Regierung ermächtigen soll, Bonds auszugeben, und sagte, auch die günstigsten Voranschläge zeigten, daß während der nächsten 2 Monate durch den Krieg die Ausgaben der Regierung um 50 Millionen Dollars anwachsen werden. Nach Ablauf dieser Periode werde der gesammte Betrag der Staatsbestände bis Ende August sich auf 150 Millionen Dollars hinreichen würden, um die außerordentlichen Ausgaben des Kriegsdepartements für das Jahr zu decken.

Aus Kuba

waren bis in die Mittagsstunde des heutigen Tages (Mittwoch) besondere Nachrichten nicht eingetroffen. Dem „New-York Journal" geht die folgende aus dem Lager des Insurgentenführers Gomez in der Provinz Santa Clara, den 29. April datirte Depesche zu. Ein Gilbote hat sie an die Küste gebracht, von wo aus ein Depeschendampfer die Meldung nach Key-West befürderte:

Lieutenant Henry Whitney vom 4. Ver. Staaten-Artillerieregiment traf gestern Abend im Lager des Maximo Gomez ein. Er überreichte Gomez Schreiben und Anweisungen von General Miles, worin Letzterer dem kubanischen Heere den Rath giebt, an einen Punkt zu rücken, wo sie sich mit den Truppen des Generals Nunez vereinigen könnten. Die letzteren wurden von den Vereinigten Staaten ausgerüstet. Der Punkt befindet sich wahrscheinlich an der Nordküste. Der Platz wird nach seiner Eroberung jedenfalls befestigt werden, um als Basis für die Lieferung von Vorräthen zu dienen. Wahrscheinlich wird Matanzas zuerst angegriffen werden. Marschall Blanco soll nicht wagen, die Garnison von Havana zu vermindern, um Matanzas Hülfe zu bringen. Matanzas soll nach seiner Eroberung als Operationsbasis gegen Havana dienen.

In Madrid haben die Ereignisse inzwischen die

Verhängung des Belagerungszustandes

erzwungen. Ueber die Kundgebungen, die diesen Zustand begleitet, berichtet eine Depesche des „Temps" vom 3. Mai früh:

Gestern Abend um 9 Uhr ließ der Gouverneur von Madrid eine Verkündigung anschlagen, wodurch er mittheilte, daß die Ermahnungen und die Rathschläge der Zivilbehörden es nicht vermocht hätten, gewisse Elemente der Bevölkerung zu bewegen, unter den gegenwärtigen Umständen Kundgebungen auf öffentlicher Straße zu unterlassen. Daher sehe er sich genöthigt, seine Befugnisse in die Hände der Militärbehörde zu legen. Letztere hat sofort die Truppen ausmarschiren lassen, um alle Ansammlungen zu zerstreuen. Alle Maßregeln, die der Belagerungszustand erfordert, sind getroffen und werden kräftig durchgeführt. Der Generalkapitain Daban ist ein kaltblütiger, ruhiger Soldat. Die Soldaten sind in den Kasernen marschbereit; die Wachtposten sind verdoppelt.

Daß die Lage in Madrid ernst ist, ergiebt sich vor Allem aus der Thatsache, daß in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, nachdem diese die bei Cavite Gefallenen gebührend geehrt hatte und dann die Adreßdebatte begonnen war, Romero Robledo und die Karlisten erklärten, sie würden sich an der Debatte nicht betheiligen. Hieraus scheint es sich auch bezogen zu haben, wenn in der gestrigen Senatssitzung zu Madrid der Minister des Innern sagte, der Belagerungszustand sei verhängt, weil gewisse Elemente aus dem Unglücke des Vaterlandes Nutzen ziehen, und die politischen Leidenschaften zu erregen suchten.

Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzungen des spanischen Parlaments wird noch gemeldet:

Im Senat widmet Admiral Bonanger den auf den Philippinen Gefallenen einen ehrenden Nachruf. Sagasta verliest gegen die von den Amerikanern vor der Kriegserklärung begangene Verletzung des Völkerrechts, sowie gegen die Versorgung der Engadorinen auf den Philippinen mit Waffen. Marschall Martinez Campos hebt seine Dienste an. Kardinal de Herrera erklärt, obgleich er ein Diener des Friedens sei, spreche er für den Krieg, um die Bevölkerung anzuspornen gegenüber den Feigen, welche Spanien ohne Grund angreifen. Die Senatoren seien gewillt, der ganzen Welt zu zeigen, daß Spanien sich nicht mit Füßen treten läßt. Der Minister des Aeußeren Gullon dankt für diese parteiloschen Kundgebungen.

In der Kammer wurde die Adresse angenommen. Die Republikaner und die Karlisten, sowie die dissidenten Konservativen stimmten dagegen. Die Konservativen der fidelistischen Richtung stimmten mit der Mehrheit.

Ferner sind heute Mittag hier folgende Madrider Depeschen eingetroffen:

Madrid, 3. Mai. In dem gestrigen Ministerrathe wurde eine Depesche des Gouverneurs der Philippinen verlesen, in welcher derselbe meldet, der englische Konsul habe ihm gegenüber den Wunsch ausgedrückt, die Chinesen auf dem Arsenal unter seinen Schutz zu nehmen. Der Kolonialminister Navt bat, darauf telegraphisch abschlägigen Bescheid gegeben. Von dem Anerbieten des englischen Konsuls wurde den Mächten Mittheilung gemacht.

Madrid, 3. Mai. Imparcial" und „Liberal" behaupten, es bestehe Streit eine Ministerkrisis; dieselbe werde in einigen Stunden auch offen zum Ausbruch kommen. In der heutigen Conseilsitzung werde die Regierung auf Fragen der Opposition bezüglich Manilas antworten.

In Folge des Belagerungszustandes in Madrid unterlagte die Regierung die Verbreitung von Kriegsnachrichten.

* * *

In späterer Stunde gingen uns noch folgende Depeschen zu:

Madrid, 3. Mai. Deputirtenkammer. Der Republikaner Salmeron richtete eine Interpellation, betreffend die Ereignisse vor Manila, an die Regierung. Nachdem er den Kampf von Cavite seine Hochachtung gezollt, wendet er sich heftig gegen alle die Regierungen, welche er als verantwortlich für die gegenwärtige Lage Spaniens bezeichnet. Er verlangt Aufklärung über die Ursachen der Niederlage; er frag, warum man Manila verheidigungsunfähig gelassen habe. Redner giebt dem Bedauern Ausdruck, daß die Liberalen Mißthelligkeiten an der vaterlandsfeindlichen Schwäche der Konservativen seien; er beklagt, daß man Millionen für Repräsentationsfesten ausgegeben habe, anstatt Panzerschiffe zu kaufen. Die sie das dargebrachten Blut Verantwortlichen sollten zur Rechenschaft gezogen werden, dem Geringsten an bis hinauf zum Throne. (Widerspruch. Salmeron wird zur Ordnung gerufen.) Wer ein solches Regime mit dem Schwert vernichte, werde ein großer Patriot sein. (Widerspruch der Monarchisten.) Ministerpräsident Sagasta giebt dem Bedauern Ausdruck, daß nicht alle Spanier gerint seien. Wenn ein Anschlag gegen das Vaterland allezeit ein Verbrechen sei, um wie viel mehr unter den jetzigen Umständen! Er betont, daß er immer Anhänger des Friedens gewesen sei; aber der Krieg sei den Vorstellungen der Regierung zum Trotz unvermeidlich geworden, denn Spanien sei zum Kriege herausgefordert worden. Auch Sagasta wünscht den Gefallenen ehrendes Gedenken; noch aber sei weitere Energie nöthig. Im Namen der Soldaten mit im Namen des Vaterlands fordere er die Bewilligung der Kriegsvorlage. (Beifall.) Silvera (Karlist) verlieh ein Schreiben aus Manila, in welchem versichert wird, daß in Manila keinerlei unterseeische Vertheidigungsmaßnahmen getroffen wurden. Kriegsminister Correa erklärt, es seien genug Landtruppen vorhanden, um einen Angriff auf Manila zurückzuschlagen. Der Marineminister erklärt, warum es unmöglich gewesen sei, eine unterseeische Vertheidigung dort einzurichten. Canalejas bezeichnet die Konservativen als Urheber an der Niederlage und wirft den Liberalen Mangel an Vorausicht vor; die Vereinigten Staaten seien von jeher Gegner Spaniens gewesen. Ministerpräsident Sagasta erklärt, in den letzten 25 Jahren seien 3500 Millionen für Befestigungswerke ausgegeben. Er wirft den Vereinigten Staaten vor, gegenüber Spanien eine Politik niederer Art zu treiben, welche nicht Krieg von Angesicht zu Angesicht führe, sondern auf Umwegen Mittel suche, Spanien Schaden anzuthun, und drückt die Ueberzeugung aus, die Vereinigten Staaten wären zufrieden, wenn in Spanien durch die Republikaner verwirrende Wirren entständen. Er glaube nicht, daß bei der Zustand der Marine unter einem republikanischen Regime besser wäre. (Beifall.)

Madrid, 4. Mai. Hier bestreitet man, daß die kubanischen Aufständischen Bayamo oder Manzanillo besetzt haben. Beide Plätze hätten ausgezeichnete Vertheidigungswerke und eine starke Garnison.

In seiner Rede in der Deputirtenkammer erwähnte Canalejas des früheren französischen Gesandten in Washington Dupuy de Lôme mit lobenden Worten und drückte sein Bedauern aus, daß das Dekret über die Abberufung desselben kein Wort der Anerkennung enthalte für die Dienste, welche er in einem feindlichen Lande geleistet habe, wo er sich nicht öffentlich zeigen konnte, ohne der Gegenstand von Insulten zu sein.

Der Gouverneur von Valencia hat gemeldet, in Catalan, einem Dorfe von 1300 Einwohnern, habe sich eine Bande von 12 bewaffneten Personen gebildet; man wisse nicht, was für politische Bedeutung die Sache habe. Die Gendarmerie ist auf der Verfolgung begriffen. Der Gouverneur ist ermächtigt worden, den Belagerungszustand zu verhängen. In Tarazona sind in Folge des Steigens der Getreidepreise Unruhen ausgebrochen. In Gijon sind unter den Fischern Unruhen ausgebrochen, welche sich gegen die Fischauktionäre richten. Die Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen. Truppen sind dorthin entsandt worden.

Zur Stellung der

Mächte

sind endlich nachstehende Mittheilungen und Kundgebungen zu registriren:

London, 3. Mai. Im Unterhause erklärte der Erste Lord der Admiralität, Goschen, vor einiger Zeit sei von Seiten Englands das Kriegsschiff „Linnet" nach Manila gesandt worden, später habe die „Immortalité" Ordre erhalten, nach Manila in See zu gehen. Zum Schutze der englischen Interessen und zur Durchführung der Neutralitätsbestimmungen in den kubanischen Gewässern seien alle Anordnungen getroffen. Nach den Kanarischen Inseln werde ein Kriegsschiff entsandt werden.

Washington, 3. Mai. Der hiesige japanische Gesandte theilte dem Staatsdepartement mit, daß das Dekret, betreffend die Neutralität Japans, in Tokio veröffentlicht worden sei. In Folge dessen werden die japanischen Häfen früher geschlossen, als man hier erwartet hatte.

Rio de Janeiro, 3. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika hatte heute eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern wegen der hier vor Anker liegenden amerikanischen Kriegsschiffe „Oregon" und „Marietta". Das Amtsblatt hat bezüglich der Verfügung der Regierung veröffentlicht, daß welche Inländern und Ausländern verboten wird, über die Ankunft und Abfahrt von Kriegs- und Handelsschiffen der kriegführenden Staaten telegraphische Nachrichten zu verbreiten.

* * *

Der Pariser „Figaro" fordert in ungestümer Weise eine sofortige Intervention der Großmächte. So viel wir sehen, steht das Blatt mit dieser Auffassung ziemlich vereinzelt da. Von den sonst durch die Presse schwirrenden Gerüchten über Vermittlungsabsichten der neutralen Regierungen hebt immer eins das andere auf.

* * *

* Mit Bezug auf die Frage, wie sich Deutschland zu einer Neutralitätserklärung stelle, wird der „Köln. Ztg." aus Berlin vom 3. Mai Nachstehendes geschrieben:

Verschiedene Blätter behaupten, man sei in maßgebenden amerikanischen Kreisen darüber verstimmt, daß das Deutsche Reich noch immer keine Neutralitätserklärung erlassen habe. Wir bezweifeln, daß diese Behauptung begründet ist. Eine Verpflichtung zum Erlaß einer Neutralitätserklärung beim Ausbruch eines Krieges liegt für die unbetheiligten Mächte nicht vor. Alle Mächte, die an einem Kriege nicht unmittelbar betheiligt sind, haben selbstverständlich als Neutrale zu gelten und die Pflichten der Neutralität zu erfüllen, wenn sie die Rechte der Neutralität in Anspruch nehmen wollen. Das Deutsche Reich hat stets an dieser Auffassung festgehalten und demgemäß insbesondere auch im russisch-türkischen Kriege, ferner im chinesisch-japanischen und endlich im griechisch-türkischen Kriege keine formelle Neutralitätserklärung erlassen. Schon die Gesetzgebung des Deutschen Reiches bietet keine volle Handhabe für den formellen Erlaß einer solchen Erklärung. Gleichwohl ist jeder Zeit in Deutschland die Neutralität streng gewahrt worden, namentlich auch seitens unserer Rhederkreise. Wir begnügen uns in dieser Hinsicht, festzustellen, daß die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft sofort nach Ausbruch des letzten Krieges alle auf ihre Schiffe bereits verschifften Waffen, die etwa unter den Begriff der Kriegskontrebande fallen könnten, wieder hat ausladen lassen. Irdenfalls fehlt somit der erwähnten Behauptung jede thatsächliche Unterlage. Unter der deutschen Flagge wird während des jetzigen Krieges keine Kriegskontrebande verfrachtet werden.

* * *

Die nunmehrige Vertheilung der Seestreitkräfte im Atlantischen Meere.

Nachdem von Havana amtlich nach Madrid am 3. Mai berichtet ward, daß das amerikanische Geschwader verschwunden sei, theilt die „Times" eine Meldung des „New-York Herald" mit, wonach die im nördlichen Theile des Atlantischen Ozeans befindlichen stiegenden Geschwader vereinigt werden sollen und die Regierung beschlossen habe, die kubanische Invasion zu verschieben, bis die spanische Flotte vernichtet wäre.

Es scheint hiernach die Absicht zu bestehen, einem Theil des heftigen Blockadegeschwaders von Kuba die Bewachung der südlichen Küsten der Union anzuvertrauen und mit dem Rest das fliegende Geschwader, das zum Aufsuchen des von Sao Vincent erwarteten spanischen Geschwaders bestimmt ist, zu verstärken. Es dürfte hiermit die jetzt erfolgte Ernennung des Kommandors Sampson, des Chefs des nordatlantischen Geschwaders, zum Admiral in Verbindung stehen. An die Erfolge dieses Geschwaders dem spanischen gegenüber knüpft sich nunmehr die auf dem Atlantischen Ozean stattfindende Entscheidung im Kuba, Zerfließ sich die Flotten und welche wird siegen? Das ist die Frage, um welche sich zunächst Alles dreht. Sie ist in Nr. 94 der „Nordd. Allgem. Ztg." vom 28. April mit den Nebenfragen und Umständen bereits eingehend besprochen. Von dem Unglück der Schwesterflotte vor Manila weiß die spanische Flotte noch Nichts, da sie am 1. Mai bereits von St. Vincent abgesegelt war; die moralische Einwirkung — ob niederdrückend oder anfeuernd — kann demnach bei der Kampfesthätigkeit der spanischen Hauptflotte nicht in Betracht kommen. Sollte sie siegen, so wird der Krieg um Kuba einfach nur etwas in die Länge gezogen; unterliegt sie, so wird nach dem gleichzeitigen Niederwerfen der militairischen Macht auf den Philippinen der Krieg ein schnelleres Ende haben, wie wohl allgemein angenommen wird.

Während die ganze Hoffnung Spaniens auf das einzige Geschwader im Atlantischen Ozean gegründet ist, hat die Union im Atlantic ihre Seestreitkräfte nunmehr derart vertheilt, daß dem erwarteten spanischen das Fliegende Geschwader unter Admiral Sampson gegenübertreten wird, den spanischen Schiffen bei Kuba liegt der Rest der Blockadeflotte gegenüber, der sich auf den eigenen Küstenschutz zunächst beschränken wird. Ihm tritt demnächst ein aus dem Kreuzer „Newark" und vier Hülfskreuzern bestehendes Aufklärungs- bezw. Patrouillirgeschwader unter Kapitain Barker hinzu. An Stelle der Flotte von Hampton Road wurde ein neues Geschwader den schon bestehenden hinzugefügt, das „Northern Patroll Squadron", welches die nördlichen Häfen der atlantischen Küste gegen kleinere Handstreiche des Feindes schützen soll. Das Geschwader besteht aus dem geschützten Kreuzer „San Francisco" als Flaggschiff und den vier Hülfskreuzern „Dixie", „Prairie", „Yankee" und „Yosemite". Geschwaderchef ist der frühere Chef der amerikanischen Schiffe im Mittelmeer, der Kommodore J. A. Howell.

Der sogenannten Mosquitoflotte ist die engere Küstenbewachung anvertraut und die Sitze für diesem Zweck in sieben Bezirke eingetheilt.

Die Vertheilung der Seestreitkräfte der Union scheint nunmehr derart zu sein, daß auch in dem kaum anzunehmenden Fall, daß es der spanischen Flotte gelingen sollte, sich der amerikanischen Küste zu nähern, ein wirksames Beschießen einzelner Theile derselben kaum in Betracht kommen dürfte.

Politischer Tagesbericht.

Nach telegraphischen Informationen aus Amerika scheinen die von den Vertretern der interessirten Mächte und Schifffahrts-Gesellschaften erhobenen Vorstellungen insofern einen Erfolg zu versprechen, als verschiedene republikanische und demokratische Mitglieder des Finanzkomités des Senats sich dahin ausgesprochen haben, daß sie in Ausdehnung der Kriegsvorlage der Tonnengelder unbillig erscheine, wenig einbringen würde und eine Verstimmung betreuderer Mächte bewirken könnte.

Zur Bestätigung der Zurückweisung, die gewisse Ausstreuungen bereits von deutscher Seite erfahren haben, ist die folgende Meldung aus London hervorzuheben: Im Unterhause fragte Hedderwick an, ob das Gerücht begründet sei, daß die Regierung eine Abtretung Sansibars an Deutschland erwäge. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, erwiderte, er habe von diesem Gerücht keine Kenntniß, er müsse jedoch gestehen, daßselbe sei sehr albern.

Im Laufe der gestrigen Debatte des englischen Unterhauses kamen auch Marinefragen zur Erörterung. Der Erste Lord der Admiralität, Goschen, erklärte, seine (des Ministers) Aufmerksamkeit sei selbstredend auf die Zahl der Neubauten von Kriegsschiffen seitens aller Seemächte gerichtet. Soweit ihm bekannt, hätte, seitdem er seine Voranschläge unterbreitet, keine Aenderung in den Bauplänen Deutschlands und Frankreichs stattgefunden. Rußland beabsichtige, wie gemeldet, eine außerordentliche Aufwendung; es sei aber ungewiß, welcher Betrag auf Das, was man Neubauten nennen könne, verwandt werden solle. Was die Frage betreffe, ob er einen Nachtragskredit fordern werde, so sei es etwas ganz Ungewöhnliches, hinsichtlich der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines solchen Schrittes so bald schon nach Beginn des Finanzjahres eine Erklärung abzugeben.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat gestern Ministerpräsident Graf Thun die Interpellation Funke, betreffend die Brüxer Exzesse vom 24. April, beantwortet. Der Ministerpräsident rechtfertigte die Haltung der Behörden, betonte, daß die Polizei strengstens angewiesen sei, die farbentragenden Studenten gegen etwaige feindliche Angriffe zu schützen, und erklärte, die Regierung verurtheile schärfstens die Störungen der Ruhe und Ordnung; die Regierung werde im Uebrigen der deutschen Bevölkerung Prags den behördlichen Schutz stets angedeihen lassen. Der Antrag, über die Interpellation die Debatte zu eröffnen, wurde verworfen. Das Haus setzte sodann die Berathung der Sprachenanträge fort, wobei Redner der Sozialisten, der Jungtschechen und der Katholischen Volkspartei zum Worte kamen.

Die andauernden Unruhen und Demonstrationen in etlichen Städten Italiens haben die italienische Regierung zu scharfen Maßregeln veranlaßt. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, sollte sich der frühere Kriegsminister General Pelloux gestern Abend nach Bari begeben, um provisorisch das Kommando über das dortige 4. Armeekorps und die Leitung der Präfektur zu übernehmen. Es heißt, daß diese Vereinigung der obersten Militair- und Zivilgewalt in der Person der Armeekommandanten in allen Provinzen geschehen soll, wo die Unruhen fortgesetzt werden. Weiter hat der Ministerrath in Rom beschlossen, die Altersklasse von 1875 einzuberufen. Daß derartige energische Schritte geboten sind, ergiebt sich aus den gestrigen Meldungen, die abermals Todte verzeichnen; es wird berichtet:

Piacenza, 3. Mai. Die Erregung dauerte noch heute Nachmittag an. Die Ruhestörer warfen auf die Polizei mit Steinen, so daß letztere zeigwungen war, von den Waffen Gebrauch zu machen. Ein Ruhestörer wurde getödtet, mehrere andere wurden verwundet; auch mehrere Soldaten erlitten Verletzungen.

Florenz, 3. Mai. In Figline drang ein Haufe Manifestanten in die Getreidemagazine; da es den Beamten nicht gelang, Ruhe zu schaffen, kam es zu einem Zusammenstoß. Ein Ruhestörer wurde getödtet, mehrere wurden verwundet; auch ein Polizeibeamter ist schwer verletzt worden. Als Verstärkungen für die Polizei eintrafen, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden und die Magazine wurden wieder geöffnet.

Der oberste Landwirthschaftsrath von Frankreich hat sich für Aufhebung der Getreidezölle bis zum 1. Juli d. J. ausgesprochen. Im gleichen Sinne hat gestern der französische Ministerrath beschlossen, die Eingangszölle auf Getreide vom 4. d. M. bis zum 30. Juni einschließlich aufzuheben. Nach Ablauf dieser Zeit werden 7 Frcs. Eingangszoll für Getreide erhoben. Das entsprechende Dekret wird heute veröffentlicht werden.

Auch die Londoner Arbeiter haben am Sonntag ihren Maitag im Hyde-Park gehabt; aber die Sache ist dort, wie überall, recht dürftig ausgefallen; aus London wird darüber berichtet:

Am Sonntag versammelten sich Häuflein kaum aus einigen Tausenden, die sich nicht wohl fühlen, wenn es keine Hyde-Park-Kundgebungen